Erscheint alle 14 Tage.
Zu beziehen durch alle Postanstalten und Buchhandlungen.

Breslauer Gewerbe-Blatt.

Abonnementspreis
halbjährlich 1 Mark 50 Pf.
Inserate die gesp. Petitzeile 20 Pf.

Organ des Breslauer und Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

№ 25. Breslau, den 15. December 1880. 26. Band.

Inhalt: Versammlung des Breslauer Gewerbe-Vereins. — Sitzung des Gewerbe-Vereins in Beuthen O./S. — Vortrag im Gewerbe-Verein zu Liebau. — Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens. — Ein kunstgewerbliches Arbeitsgebiet der Frauen. — Staatliche Empfehlung der Absolventen einiger Bau-Gewerbeschulen. — Konkurrenz-Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen im Möbelfache. — Papier zum Einwickeln von Silberwaaren. — Oel-Bericht. — Eine Petition in Sachen der Weinverfälschung. — Allgemeine deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung. — Inserate.

Patentschriften.

Die vom Kaiserlich Deutschen Patentamt dem Breslauer Gewerbeverein überwiesenen Patentschriften können unentgeltlich auch von Nichtmitgliedern in der Vereinsbibliothek (alte Börse am Blücherplatz) täglich von 4—6 Uhr Nachmittags benutzt werden. Meldung im Börsenbureau, parterre rechts, bei Herrn Hartmann.

Vereins-Nachrichten.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Die Versammlung am 7. Dezember eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Apotheker J. Müller, mit der Mittheilung, daß infolge des Aufrufs des Vorstandes der Besuch der Fortbildungsschule sich nicht nur in der Oberstufe, sondern auch in den verschiedenen Abtheilungen der Unterstufe wesentlich gehoben habe. — Bei der Berathung über die Feier eines Stiftungsfestes wurde beschlossen, dasselbe im Anschluß an die Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung nächsten Sommer zu begehen. Die Versammlung ging dabei von der Erwägung aus, daß ein Ball, wie er früher üblich, voraussichtlich nicht stark besucht werden würde, da die Kosten für eine sich betheiligende Familie doch ziemlich hoch werden, auch sei es richtiger das Stiftungsfest doch wenigstens annähernd an dem wirklichen Stiftungstage, d. h. also im Monat Juli zu begehen. Die weiteren Vorbereitungen wurden einstweilen dem Vorstande überlassen. — Hierauf hielt Professor Hartmann-Schmidt einen sehr interessanten Vortrag „über Accorde", worin er im Allgemeinen etwa Folgendes ausführte: Erfahrungsmäßig gewähre schon eine regelmäßige Aufeinanderfolge von Impulsen ein gewisses Vergnügen, was sich z. B. beim marschirenden Soldaten zeigt, der, obgleich ermattet, beim Klange der Trommeln wieder elastisch schreitet. Jeder Ton entsteht nun auch durch eine regelmäßige Aufeinanderfolge von Impulsen, wenn auch der Vorgang ein ziemlich komplizirter ist. Ein Hammer des Claviers z. B. schlägt an eine Saite. Diese schwingt hierdurch und erzeugt Luftverdichtungen und Verdünnungen, die in unser Ohr eintreten. Hierdurch wird das Trommelfell in Bewegung gesetzt und von diesem die Gehörknöchelchen. Letztere theilen ihre Bewegung der Flüssigkeit in einem kleinen Säckchen mit, in welches die Enden der Gehörnerven münden, und so entsteht endlich in unserem Gehirn der Ton. Die Höhe und Tiefe desselben hängt bekanntlich von der Anzahl der Schwingungen ab, und zwar giebt ein Ton mit doppelter Schwingungszahl die Octave des Tones mit einfacher Schwingungszahl.

Nachstehend sind die Schwingungszahlen der Töne einer Octave zusammengestellt:

C	D	E	F	G	A	H	C
24	27	30	32	36	40	45	48

Wenn nun zwei Töne zusammenklingen, so entsteht keine Disharmonie, sobald ihre Schwingungszahlen in einfachem Verhältniß zu einander stehen, d. h. Octave 1 : 2, die Quinte C und G 2 : 3, die Quart C und F 3 : 4, die große Terz C und E 4 : 5, während E und G im Verhältniß 5 : 6 stehen; Töne deren Schwingungszahlen in komplizirteren Verhältnissen stehen, geben Disharmonien mit einander. Man muß also, wenn drei Töne zusammen klingen sollen, dafür sorgen, daß je zwei keine Dissonanz geben. Es entsteht dann ein Accord. Hiernach lassen sich die Accorde durch Rechnung bestimmen. Dies wurde gemacht und daraus gefunden, daß es eigentlich nur zwei Accorde giebt, nämlich den Dur-Accord, dessen Töne im Verhältniß 4 : 5 : 6 stehen und der Moll-Accord, mit dem Verhältniß 10 : 12 : 15.

Durch zahlreiche Experimente wurde nun die Entstehung der Töne gezeigt, durch Quer- und Längsschwingungen an Stimmgabeln und Stäben, ferner an Gläsern und Glocken u. s. w. Schließlich erwähnte der Redner die Uebereinstimmung dieser Gesetze mit denen für die Farben. Man hat die Spectralfarben nach ihren Schwingungszahlen den Tönen entsprechend wie eine Claviatur arrangirt und kann nun auch Accorde finden, d. h. Farben die zu einander stimmen. Stellt man dagegen die Farben in einen Kreis und versieht eine Scheibe mit Ausschnitten derart, daß die Schwingungszahlen der in denselben erscheinenden Farben in obigen einfachen Verhältnissen stehen, dann hat man ein einfaches Mittel um für praktische Zwecke harmonirende Farben aufzusuchen. Vergleiche mit guten Gemälden haben die Uebereinstimmung mit diesen mathem. Gesetzen ergeben. Apotheker Müller sprach in warmen Worten den Dank der Versammlung aus, den diese durch Erheben von den Sitzen bestätigte.

Vereine in der Provinz.

Beuthen O./S. Die am vorigen Dienstage stattgefundene Sitzung des Gewerbe-Vereins wurde vom Vorsitzenden mit der Mittheilung eröffnet, daß Buchhändler Freund dem Vereine eine Broschüre überwiesen habe, die das Zunftwesen des Mittelalters behandelt. Kaufmann Selle zeigt sodann eine aus verzinktem Eisendraht hergestellte Waschleine, die schon längere Zeit am Rheine Verwendung findet und deren Benutzung auch in unserer Gegend wegen ihrer Billigkeit — 50 Meter kosten zwei Mark — sich empfehlen dürfte. Von Oberlehrer Dr. Fiebig sind zwei physikalische Apparate zur Sitzung gebracht worden, um Einrichtung und Zweck derselben in möglichst populärer Weise darzulegen. Der eine Apparat versinnlicht den Blutumlauf der Wirbelthiere; infolge einer sinnreichen Vorrichtung giebt derselbe auch ein klares Bild von den im Blute schwimmenden Blutkörperchen. Der zweite vom genannten Physiker besprochene Apparat ist das Klinkerfues'sche Haar-Hygrometer. Ein Seitenblick auf das als Wetterglas mehr gekannte und gebrauchte Barometer giebt Veranlassung zu dem Nachweis, warum in unserer Gegend das Fallen des Barometers Niederschläge in Aussicht stelle, während in anderen Gegenden wieder ein hoher Barometerstand öfter mit trübem Wetter oder Regen zusammenfalle. Aus der Nebeneinanderstellung des Hygrometers und Barometers bezüglich ihrer praktischen Verwendbarkeit ist zu entnehmen, daß das billigere Hygrometer sich als Wetterglas viel mehr empfiehlt, als das bis jetzt mehr in Anwendung stehende theuere Barometer. — Herr Barzel hierselbst empfiehlt sich als Holzschnitzer durch eine schöne Probe seiner Leistungen in Holzschnitzereien. Der herumgereichte Gegenstand wird allseitig als ein kleines Kunstwerk auf genanntem Gebiete anerkannt. Hierauf referirt noch Baumeister Dunay über die vor kurzer Zeit in Wien stattgefundene Ingenieur- und Techniker-Versammlung

Liebau. Der Wanderlehrer des Vereins für Volksbildung Dr. Wislicenus, aus Wiesbaden, der vor kurzer Zeit im hiesigen Verein über „Entstehung der Gewerbe" Vortrag hielt, war Mittwoch den 24. November auf Verlangen wiederum erschienen um über gute und schlechte Erziehung zu sprechen. Die Versammlung war erfreulich besucht, auch seitens der Frauen, zumal der Vortrag fast ausschließlich für sie berechnet, denn die Erziehung der Kindern des Kostbarsten was Eltern hier auf Erden besitzen, und die Erfolge der-

selben ob gut oder schlecht, ruhen ja zum allergrößten Theile auf den Schultern der Frauen und jede der anwesend gewesenen wird versichern müssen, daß Herr Dr. Wislicenus aus Erfahrung und noch mehr aus dem Herzen sprach, daß er voll und ganz ins Leben hineingriff und mit warmen, wahren Worten gute und schlechte Erziehung schilderte. Die wiederholt ausgesprochene Mahnung, jede Mutter solle mit Eifer die Natur ihrer Kinder studiren, können wir voll und ganz unterschreiben, denn dieses Studiren giebt ihr die rechten Mittel in die Hand einen an Geist und Körper gesunden Nachwuchs zu erziehen. In ihrer Hand liegt es, Fluch oder Segen zu ernten. Redner schildert mit Begeisterung die Kardinalpunkte, welche Frauen bei der Erziehung ihrer Kinder beobachten müssen, ausgehend von der allgemeinen Kenntniß der leiblichen und geistigen Entwickelung der Menschen, übergehend zur Pflege des Sinneslebens, des Thätigkeitstriebes, Pflege der religiösen, sittlichen und moralischen Tugenden, dabei immer hinweisend auf die guten und verkehrten Erziehungsmittel. Lauter Beifall lohnte dem Redner seine aufgewandte Mühe; möge der ausgestreute Samen auch angewendet werden um reichliche, gute Früchte zu zeugen.

Allgemeinnütziges aus dem Gebiete des Patentwesens.

Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt, Plagwitz-Leipzig.

XI.

Patentbeobachtungen.

Jeder Fabrikant, Gewerbetreibende, Constructeur 2c. ist stets bestrebt, seine Produkte oder aufgegebenen Arbeiten in solchem Sinne herzustellen begl. auszuführen, daß die Mängel des bereits Existirenden vermieden und dadurch neue Anordnungen, Veränderungen hervorgebracht werden, die irgend welchen Einfluß auf ein Handelsprodukt ausüben.

Die diesbezügl. Veränderungen auf dem Gebiete der Gesammtindustrie, genannt allgemeiner Fortschritt, stehen in einem besonderen Verhältnisse zu dem Patentwesen.

Patente sind bekanntlich Specialgesetze für die einzelnen Patentinhaber, sämmtlichen anderen Reichsbürgern gegenüber und ist jeder Fabrikant 2c. gezwungen, diese Specialgesetze bei seinem fortschrittlichen Streben mit Aufmerksamkeit in Rücksicht zu ziehen, falls er nicht Gefahr laufen will, sich wegen Patentverletzungen Nachtheilen und Unannehmlichkeiten auszusetzen, denn es ist bekannte Thatsache, daß jede Erfindung ein Entwickelungsstadium zu durchlaufen hat, welches dem Betreffenden nicht nur Zeit- sondern oft auch bedeutende Geldopfer auferlegt, die dann sämmtlich vergeblich sind, sobald sie eine Neuerung betreffen, deren Patentschutz von Seiten Andrer durch rechtzeitige Einreichung öffentlicher Anmeldung und schließliche endgültige Patentertheilung gesichert wurde.

Um dieses Verhältniß für die Betheiligten zu erleichtern, ist laut Gesetz die öffentliche Bekanntmachung des Gegenstandes jedes angemeldeten und ertheilten Patentes nicht nur im Reichsanzeiger vorgesehen, sondern es ist die Bestimmung getroffen, daß der Wortlaut einer jeden Patentbeschreibung mit den dazu gehörigen Zeichnungen nach dem Tage der erfolgten öffentlichen Anmeldungserklärung acht Wochen lang Jedermann im kaiserl. Patentamt zur Einsichtnahme offen liegt.

Es leuchtet jedoch ein, daß nicht Jeder die Patentlisten ausführlich und regelmäßig zu Gesicht bekommt bezügl. aufmerksam verfolgen kann und in Folge dessen in den allermeisten Fällen mindestens eine sehr mangelhafte Beobachtung der Patentanmeldungen und Ertheilungen zu Stande kommt.

Der Name des Gegenstandes, wie derselbe im Reichsanzeiger bekannt gegeben wird, ist niemals hinreichend, um das Wesen eines Patentobjectes zu erkennen, sondern es giebt derselbe event. die Anregung nähere Einsichtnahme des betreffenden Gegenstandes zu veranlassen, dieses ist vom Interessenten entweder persönlich durchzuführen oder er läßt sich durch einen Patentanwalt eine Copie der Zeichnung und Abschrift der Beschreibung nebst Patentansprüchen besorgen.

Ein ordentlicher Patentanwalt muß stets über sämmtliche angemeldete und ertheilte Patente informirt sein, und ist somit am Ehesten in der Lage, eine konsequente Beobachtung von Patentanmeldungen und Ertheilungen im Interesse seiner Clienten durchführen zu können bezügl. denselben mit Rath und That zur Seite zu stehen, sobald sich herausstellt, daß eine Anmeldung veröffentlicht ist, deren Neuheit durch solche Thatsachen widerlegt werden kann, die dem Patentamt bei der Vorprüfung nicht bekannt waren. Wie sehr wichtig die Beobachtung einschlägiger Patentanmeldungen und Ertheilungen für den einzelnen Interessenten ist, soll in späteren Auseinandersetzungen über die verschiedenen Arten von Patentprozessen noch näher erörtert und an Specialfällen nachgewiesen werden, welche nachtheilige Folgen übersehene Patente für diejenigen haben, in deren Macht es lag, durch rechtzeitigen Einspruch bezügl. Nichtigkeitsantrages die Inkrafttretung derselben zu verhindern.

Ein kunstgewerbliches Arbeitsgebiet der Frauen.

Von Friedrich Fischbach (im „Deutschen Frauen Anwalt".)

Seit vielen Jahren gebe ich jungen und älteren Mädchen Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen. Mit seltenen Ausnahmen muß ich jedoch gestehen, daß die Fortschritte bei Knaben und Jünglingen, die ich an der kgl. Academie in Hanau und in meinem Atelier unterrichte, ungleich bedeutender sind. Die Ursachen liegen durchschnittlich an der größeren Energie; denn Jünglinge wissen, daß das Erlernte sie bald ernähren muß, daß nach gut absolvirter Lehrzeit höhere Honorare winken als nach schlechten Fortschritten. So wenig nun die reichen Fabrikantensöhne mit armen Freischülern trotz höherer wissenschaftlicher Bildung concurriren wollen und mithin sich von letzteren oft überflügeln lassen, ebenso selten finden wir Energie bei Mädchen, die das Ziel einer guten Versorgung durch Heirathen noch im Auge haben. Das ist nicht sehr zu tadeln, denn es ist logisch und entspricht der menschlichen Schwäche. Wer möchte auch den jungen unbemittelten Mädchen die Hoffnung auf Erfüllung der holden Träume und des wichtigsten Zweckes des Daseins grausam nehmen, selbst wenn voraussichtlich nur wenige der armen Schülerinnen heirathen werden. Jede denkt, daß der Richtige noch kommt und daß das Glück, sei es durch Erbschaft, Lotterie 2c. ja ein Erbarmen und Einsehen haben kann. So lange es sich nun um Zeichnen und Malen handelte, theilte ich daher jeder Schülerin offen mit, daß sie eine sehr schwere Concurrenz mit Zeichnern später habe und daher besser daran thue, sich als Ziel zu setzen, Gehülfin ersten Ranges in einem großen Atelier zu werden, als selbstständig ein Atelier zu leiten. Die vielen Reisen, der Verkehr mit Fabrikanten, der Besuch der Fabriken und das Instruiren der Arbeiter erfordert die Kraft, Ausdauer und Freiheit, die durch Sitte und Gewohnheit der Mann in größerem Maße besitzt wie eine Frau oder gar ein Mädchen. Es ist eben der Kampf um's Dasein, bei welchem der stärker Ausgerüstete nothwendig siegt und die Führung behält.

Meinem Wunsche, daß die Schülerinnen mit der Nadel die oft sehr geeigneten Compositionen ausführen möchten, wurde in der Regel nicht willfahrt. Einestheils glaubten die jungen Mädchen Zeit zu verlieren, da sie ja nur das Zeichnen und Malen erlernen wollten; anderntheils fehlte mir die Autorität, die nur dann da ist, wenn man technisch das vorarbeiten kann, was geleistet werden soll. Sobald ich jedoch diese Autorität durch Fräulein Ries zur Seite hatte und erwirkte, daß wöchentlich jede Schülerin der kgl. Akademie 2 Stunden den Handarbeiten zu widmen habe, ging es energisch und mit schönsten Erfolgen vorwärts. Als einige wirklich vollendet schöne Leistungen als Beispiel dienten und durch die Anerkennung das Vorurtheil besiegt war, als sei die Handarbeit nur prosaisches Handwerk im Gegensatz zum Zeichnen, drängte eine Aufgabe die andere. Geschenke für Hochzeiten, Geburtstage, zu Weihnachten 2c. boten besondere Gelegenheit; dann kam auch nach und nach die Ueberzeugung hinzu, daß da und dort die eigene Wohnung eines besonderen Schmuckes durch Stickerei noch entbehre. Schließlich kam für Unbemittelte der Erfolg durch lohnende Bestellungen.

Nach dieser Darstellung der Entwickelung unserer Stickereiklasse wird es nun alle Fachfreunde und selbst alle Naturforscher interessiren, daß ich bei allen Schülerinnen ohne Ausnahme das Gesetz bestätigt fand, daß die durch Jahrtausende gepflegte Nadelarbeit durch das Gesetz der Vererbung den Schülerinnen hundertmal besser glückte, als z. B. das Zeichnen und Malen. Die Resultate waren höchst überraschend! Mädchen, die für rythmische Linien, Proportion, Kontur, organisches Wachsthum der Pflanzen 2c. fast gar keinen Sinn zeigten, machten mit der Nadel Alles so korrekt und sauber, als sei das Alles längst geübte Arbeit. Ich will keineswegs sagen, daß jede Anfängerin gleich Meisterin der Stickerei sei, wohl aber, daß sie es in ungleich höherem Maße ist, wie im Zeichnen. Die Nadel ist das Handwerkszeug, dessen Führung zwar erlernt werden muß, aber durch das Gesetz der Vererbung sehr leicht und spielend in der Regel erlernt wird. Das geduldige Arbeiten, bei welchem Stich für Stich das bildet, was durch Aneinanderreihen und Wiederholung wirken soll, ist der Frauenwelt sympathischer, als mit freien Mitteln eine neue Idee zu verwirklichen. Deßhalb ließen sich auch

die berühmten Stickerinnen alter Zeiten von bedeutenden Künstlern die Komposition machen und auf den Stoff zeichnen, so daß ihre Domäne nur die delikate, geduldige Ausführung war. Diese Bildstickereien, die zu Homers Zeiten die Kämpfe berühmter Helden, Jagdscenen 2c. darstellten, die ähnlich in den Burgen und Königssälen im Norden während des Mittelalters und in jüngster Zeit noch in Klöstern gearbeitet wurden, sind Triumphe der weiblichen Kunstfertigkeit. Eine Angelika Kaufmann, Rosa Bonheur oder Frau Wiegmann und viele Portraitmalerinnen sind Ausnahmen. Als Sohn einer Schülerin von Cornelius, deren Bilder manche Kirche und Wohnung schmücken, habe ich gewiß Ursache anzuerkennen, daß Frauen auch in der hohen, freien Kunst, schöpferisch sein können. Die absolute Mehrzahl ist aber nur empfänglich für die Durchführung gegebener Ideen. Das ist durch Jahrtausende Gesetz geworden, da den Frauen, wie ich Eingangs erwähnte, in der Konkurrenz mit den Männern die gleiche Freiheit und Kraft fehlt, und sie mithin auf eine spezielle Domäne angewiesen waren waren, wo die Männer zu plump und ungeduldig sind, um zu siegen.

(Schluß folgt.)

Staatliche Empfehlung der Absolventen einiger Bau-Gewerkschulen.

Im Einvernehmen mit dem Unterrichtsminister hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten an die mit Bausachen befaßten Behörden des preuß. Staats einen Erlaß gerichtet, in welchem jene Behörden darauf aufmerksam gemacht werden, daß in den staatlicher Seits unterhaltenen, bezw. unterstützten Baugewerkschulen zu Nienburg a. W., Breslau, Di. Krone, Eckernförde, Idstein von Oberaufsichtswegen darauf geachtet werde, daß der Unterricht nach sachgemäß geordnetem und abgerundetem, das Endziel strenge im Auge behaltendem Lehrplane erfolge. Mit Rücksicht auf das Interesse der Behörden an Erlangung tüchtig ausgebildeter und in den verschiedenen Zweigen ihres Faches gleichmäßig gut unterrichteter technischer Hilfskräfte, deren sie als Bauaufseher, Bauschreiber oder Zeichner bedürften, nimmt der Minister Veranlassung, dieselben auf die in jenen Schulen ausgebildeten Techniker wegen der nicht zu unterschätzenden Gewähr, welche diese Schulen für die gediegene Ausbildung ihrer Zöglinge bieten, besonders aufmerksam zu machen.

Konkurrenz-Ausschreiben zur Erlangung von Entwürfen im Möbelfache.

Der „Altonaer Industrie-Verein" schreibt eine Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen im Möbelfache aus.

Wir erwähnen aus dem Programm das Nachstehende:

1.

Die mit einem Motto zu versehenden Entwürfe sind unter Beifügung der versiegelten, in einem Couvert eingeschlossenen Adresse des Verfassers, sowie eines kurzen Erläuterungsberichtes bis zum 1. Februar, nächsten Jahres Mittags 12 Uhr, an den „Altonaer Industrie-Verein" einzusenden.

3.

Als Prämien werden ertheilt:

1) Die silberne Medaille des Vereins.
2) Die bronzene Medaille des Vereins.
3) Das Anerkennungsdiplom des Vereins.

Von den also prämiirten Entwürfen sollen fünf, welche von dem Schiedsgericht als ganz besonders beachtenswerth bezeichnet und zum Ankaufe empfohlen sind, von dem „Altonaer Industrie-Verein" käuflich erworben werden und hat derselbe dafür folgende Summen bewilligt:

ad Nr. 1. (siehe Progr.) für den besten Entwurf die Summe v. 400 M.
ad Nr. 2. desgleichen . . . . . 300 „
ad Nr. 3. desgleichen . . . . . 200 „
ad Nr. 4. desgleichen . . . . . 200 „
ad Nr. 5. desgleichen . . . . . 150 „

Programm.

Die Konkurrenz erstreckt sich auf nachfolgende Zimmer-Einrichtungen, von denen jede einzelne Gegenstand der Preisbewerbung ist.

Nr. 1. Zimmer-Einrichtung im Werthe von 1230 Mk. (Tischlerarbeit und Polsterung).

Nr. 2. Zimmer-Einrichtung im Werthe von 900 Mk. (Tischlerarbeit und Polsterung).

Nr. 3. Zimmer-Einrichtung im Werthe von 650 Mk. (Tischlerarbeit und Polsterung).

Nr. 4. Schlafzimmer-Einrichtung im Werthe von 500 Mk.

Nr. 5. Schlafzimmer-Einrichtung im Werthe von 300 Mk.

Um dem künstlerischen Schaffen in keiner Weise Zwang anzuthun, ist ein bestimmter Stil nicht vorgeschrieben.

Sämmtliche Zeichnungen sind in einfachen Linien in $^1/_{10}$ nat. Größe herzustellen.

Nähere Bedingungen können auf der Bibliothek des Breslauer Gewerbe-Vereins, alte Börse, Sonnabend von 3—5 eingesehen werden.

Papier zum Einwickeln von Silberwaaren.

Silber und andere Metalle werden in ihrem Aussehen stark beeinträchtigt, sobald sie einer Luft ausgesetzt sind, die Schwefelwasserstoff oder schweflige und andere Säuren enthält. Die geringen Mengen von Schwefelwasserstoff, die im Leuchtgase enthalten sind und beim Verbrennen schweflige Säure geben, sind oft im Stande, den Inhalt eines Silberwaaren-Ladens in kurzer Zeit unansehnlich zu machen, d. h. die Silbergegenstände mit einer trüben Schicht zu überziehen, die eine Verbindung des Schwefels 2c. mit dem Silber bildet, wenn solche Gegenstände nicht besonders gut verwahrt sind.

Eine Erfindung von John C. Penningten in Patterson, New-Jersey, (Am. Pat. Nr. 223 811) bezweckt die Herstellung eines präparirten Papiers, in welches man Metallgegenstände, die dem Einfluß solcher Gase ausgesetzt sind, nur einzuwickeln braucht, um jeden Anlauf des Metalls zu verhüten.

Bevor die Luft an das Metall gelangt, ist sie gezwungen, durch das Papier zu gehen, woselbst schweflige Säure 2c. und Schwefelwasserstoff von den Salzen, mit denen das Papier präparirt wurde, zersetzt werden und die schädliche Einwirkung verhindert wird. Die Präparation geschieht folgendermaßen:

Man stellt eine Lösung von Zink- oder Bleioxyd in kaustischer Soda, Potasche oder Ammoniak her und imprägnirt mit dieser Lösung das Papier oder Gewebe. Der Erfinder empfiehlt: 6 Theile kaustischer Soda in heißem Wasser zu lösen bis zu einer Concentration von 20° Baumé; dann 4 Theile Zinkoxyd hinzuzufügen und die Mischung 2 Stunden zu kochen, wenn möglich unter einem Druck von 5 Atmosphären. Ist die Lösung klar geworden, so wird sie bis auf 10° Baumé verdünnt und ist nun zur Imprägnation des Papiers fertig.*)

Oel-Bericht von Wirth u. Co., Frankfurt am M.

Trotz geringer Nachfrage aus Europa und trotz der Berichte von erhöhter Produktion blieb der amerikanische Markt für raffinirtes Petroleum fest. Die Raffineure hielten sich im Angebot sehr reservirt und die Gegenpartei verharrte abwartend. Der Umsatz war also sehr gering. Rohes wurde dagegen durch die Gerüchte über Zunahme der Production beeinflußt. United-Certificates wichen von 96 Cents in mehrfachen Schwankungen auf 88 Cents zurück und stiegen dann wieder langsam auf 91 Cents per Faß, welches die gegenwärtige Notirung. Raffinirtes kostet eben $9^1/_2$ Cents per Gallone. — Die Zahl der im Bau befindlichen Quellen wird im October-Bericht mit 494, die der complettirten mit 378 angegeben. — Der Export von Petroleum aus sämmtlichen Häfen der Union betrug vom 1. Januar bis 6. November d. J. 293 Millionen Gallonen gegen $338^1/_2$ Millionen Gallonen in der gleichen Periode von 1879. Die übergroße Ausfuhr des vorigen Jahres und die damit zusammenhängenden starken Lager in Europa mußten natürlich eine Abnahme des Exportes in diesem Jahre herbeiführen. Der Lagerbestand in den Haupthäfen des europäischen Continentes beträgt eben einschließlich der schwimmen-

*) Die basische Lösung des Zinkoxyds ermöglicht die Bindung sowohl von Schwefelwasserstoff wie von schwefliger oder anderer Säure. Sollte selbst durch die Kohlensäure der Luft das Lösungsmittel wie das Zink- oder Bleioxyd in kohlensaure Salze überführt werden, so wird die Wirkung auf die Bindung der obengenannten Stoffe doch dieselbe bleiben. Selbstverständlich wird die gleiche Papierumhüllung nicht dauernd dienen können, sie wird gelegentlich erneuert werden müssen. Die Anwendung von Zink wird vor der von Blei den Vorzug verdienen, da letzteres durch Verbindung mit Schwefelwasserstoff dem Papier eine braune Farbe ertheilt, während Schwefelzink weiß ist. (Badische Gew.-Ztg.)

den und der in Abladung begriffenen Parthieen ca. 1 506 000 Faß gegen ca. 1 043 000 Faß im Jahre 1879. Kein Wunder also, wenn die deutschen Importeure mit Bestellungen zurückhalten.

Aehnlich dem Standard-Monopol ist in Amerika ein zweites Oel-„Monopol" entstanden, welches sich die Ausbeute der Oel-Lager in Californien zur Aufgabe gemacht hat. Wir haben bereits in früheren Berichten erwähnt, daß ein Konsortium von Kapitalisten diese Sache in die Hand nahm; wie wir hören, hat diese Gesellschaft nun, nachdem sie den ganzen Oelbezirk auf das Genaueste untersuchen ließ, sämmtliche Ländereien an sich gebracht, theils durch Ankauf, theils durch Pacht auf 20 Jahre. Die Gesellschaft, welche mit großen Kapitalien ausgerüstet ist, produzirt jetzt ca. 8½ Millionen Gallonen Oel per Jahr, welche gerade den Bedarf von Kalifornien, Nevada und Oregon decken. Da aber reichlich Rohöl vorhanden ist, so wollen die Unternehmer ihre Werke und Production derart erweitern, daß sie auch Japan, China und Java, welche jährlich ca. 25 Millionen Gallonen konsumiren, mit Oel versehen. Für diese Länder, welche seither ihr Petroleum auf dem langen Weg über das Kap Horn aus New-York bezogen, ist Kalifornien natürlich eine viel günstigere Bezugsquelle. Das Standard-Monopol wird also der Konkurrenz des kalifornischen auf diesem Gebiet wahrscheinlich weichen müssen. Das kalifornische Rohöl soll von so guter Qualität sein, daß es im Durchschnitt ca. 75 pCt. Brennöl liefert.

Lubricating-Oils (Schmieröle) bleiben nach wie vor fest; Winteröle mit hohem cold-test sehr gesucht. Natural West-Virginia-Oils 29° sind rar und kommen nur in kleinen Posten auf den Markt, welche rasch abgehen. Die Preise für reduzirte Oele hängen von gravity und cold.-test ab, Neutral-Topaz-Oil 35 Cents per Gallone.

Eine Petition in Sachen der Weinverfälschung.

Wie von vielen Sachverständigen bei Berathung des neuen Gesetzes, die Verfälschung der Nahrungsmittel betreffend, vorausgesehen wurde, hat dasselbe bereits sowohl unter den Weinhändlern und Chemikern, als auch unter den Consumenten eine große Verwirrung der Begriffe herbeigeführt. Niemand scheint in Ermangelung näherer Angaben zu wissen, welche Elemente, Eigenschaften, resp. chemischen Bestandtheile ein Naturwein nach Begriffen der Obrigkeit enthalten muß. Eine Feststellung dieses Begriffs von competenter Seite herbeizuführen und sich so in die Lage zu setzen, vor unverdienten Verurtheilungen, und der damit verbundenen Beeinträchtigung der geschäftlichen Ehre sich sicher zu stellen, ist der Zweck der Petition, welche eine Anzahl Weingroßhändler Lothringens vor einiger Zeit an den Feldmarschall-Statthalter gerichtet hat. Der Inhalt dieser Petition läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Bekanntlich dürfen nach dem neuen Gesetze sowohl Naturweine als auch Kunstweine als solche ge- und verkauft werden, jedoch ist von Seiten des Gesundheitsamtes bis heute noch nicht festgestellt welche chemischen Bestandtheile Naturwein im Gegensatz zu Kunstwein haben muß. Es liegt dadurch für jeden Weinhändler die Gefahr nahe, selbst wenn er auf das gewissenhafteste Weine und Kunstweine getrennt hält, daß sich unter seinen zahlreichen Einkäufen hie und da ein Faß oder Fässer finden, die ihm als Naturwein von dem Winzer oder Händler verkauft wurden, er selbst diese auch als solche probirte, die jedoch von Seiten der Behörde, je nach der Theorie des untersuchenden Chemikers in Bezug auf Wein, später vielleicht beim Verkaufe beanstandet werden. Ruf, Ehre, Geschäft und Vermögen stehen alsdann auf dem Spiele. Da das neue Gesetz in seiner jetzigen Handhabung mit Bezug auf Wein jeden Weinhändler nicht allein der Gefahr unschuldiger Verfolgung, welche eventuell selbst eine Freiheitsstrafe zur Folge haben könnte, aussetzt, sondern die bloße Anschuldigung oder eine angeordnete Untersuchung zunächst schon das Vertrauen und seine ganze Existenz zerstören kann, welche selbst eine Freisprechung nicht wieder herzustellen im Stande ist, so glauben die Petenten, daß es zum wenigsten Pflicht des Gesundheitsamtes ist, einem jeden Weinhändler die Mittel an die Hand zu geben, sich auf eine leichte Weise zu vergewissern, ob die ihm angebotenen Naturweine den Anforderungen des Gesundheitsamtes entsprechen.

Allgemeine deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung.

Frankfurt a.M. November. Seit den letzten Veröffentlichungen haben die Arbeiten für die 1881 hierselbst stattfindenden Ausstellungen einen außerordentlich günstigen Fortgang genommen.

Die Thätigkeit in den verschiedenen Comités ist eine rege und angestrengte und kann schon jetzt konstatirt werden, daß die Organisation der Ausstellung ein in jeder Richtung gelungenes und originelles Bild darbieten wird. Dank der unermüdlichen Thätigkeit der Mitglieder des Ausstellungs-Ausschusses hat sich die Zahl der Aussteller für die Patent- und Musterschutz-Ausstellung auf 1200, für die Lokal-Ausstellung auf 350 und für die Balneologische-Ausstellung auf 280 gehoben. Insbesondere erwähnenswerth ist die nun gesicherte Betheiligung namhafter französischer und belgischer Häuser, welche 1500 Qm. bedeckten Raum definitiv angemeldet und außerdem 500 Qm. in Aussicht gestellt haben. Die Ausstellungshalle für das Patentwesen mußte durch die aus Deutschland und dem Auslande im Monat October eingelaufenen Anmeldungen von 8000 auf 14000 Quadratmeter Fläche erweitert werden.

Redacteur: A. Kleinstüber.

Im **Arbeits-Nachweis-Bureau** (Nikolaistraße 63) werden **Arbeitskräfte** jeder Art (männliche u. weibliche) **kostenfrei** nachgewiesen.

Wirth & Co.
Patent-Anwalte in Frankfurt a. M.
(Herausgeber des »Patent-Anwalts«)
besorgen Patente, Marken- und Musterschutz in allen Staaten, Patentschriften und Auszüge aus Patent-Anmeldungen, sowie englische und amerikanische Patentcopien.

Loose à 3 Mk.
zur 4. Breslauer Pferde-Lotterie,
Ziehung den 30. December 1880 bei
S. Münzer, Breslau, Weidenstraße 34.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.
Die
Fettwaaren
und fetten Oele.
Ausführliche Erörterungen
über Herkunft, Eigenschaften, chemisches Verhalten und chemische Zusammensetzung, Gewinnung und Herstellung, Verfälschung, Reinigung und Bleichung, Aufbewahrung und Verwendung aller für den Handel, ingleichen für den Haushalt, für Gewerbe und Künste, für Kosmetik und Pharmacie wichtigen animalischen, wie auch vegetabilischen Fettsubstanzen.
Nach den neuesten wissenschaftlichen Erörterungen bearbeitet von
Carl Lichtenberg.
1880. gr. 8. Geh. 2 Mrk. 50 Pfge.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Feine Harzer
!!Kanarienvögel!!
mit den seltensten Touren zu Rm. 6, 8, 10, 12 und 14 p. St. empfiehlt und versendet per Post unter Garantie laut Preis-Courant
H. Natermann,
Clausthal, Oberharz.
NB. Zahlreiche Anerkennungsschreiben stehen zu Diensten.

Patentbesorgungen etc. durch
Otto Sack, Civil-Ingenieur u. Patentanwalt
Plagwitz-Leipzig,
unter Zusicherung gewissenhafter Ausführung zu günstigen Bedingungen u. mässigen Preisen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Verwerthung von Patenten. —

REIBRIEMEN.
Deutsches Reichspatent.
C. H. Benecke & Co.
HAMBURG.

Im Selbstverlage des Gewerbe-Vereins. In Commission bei E. Morgenstern. Druck: Buchdruckerei Lindner, Breslau.